27. Jahrgang. Dienstag, 16. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14987. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Dezbr. **Reichstag. Etat.** Die in die Budget-Commission verwiesene Zulage von 2700 Mk. für die Bureaubeamten des Reichskanzleramts wird fast einstimmig bewilligt, nachdem sich der Abg. v. **Benda** Namens der Nationalliberalen, und **Richter** Namens der Freisinnigen für die Bewilligung erklärt. — **Etat des Auswärtigen Amtes.** Die Budgetcommission hat unter Titel 2 die verlangte Mehrforderung von 20 000 Mk. für einen zweiten Director nicht bewilligt, sie beantragt statt 239 000 zu setzen 219 000 Mk.

Graf **Dönhof** (cons.) beantragt Wiederherstellung der Regierungsforderung. — Referent Abgeordneter v. **Bunsen** (freis.) motivirt den Commissionsbeschluß.

Unterstaatssecretär **Busch** motivirt die Forderung. Die gegenwärtigen Beamten könnten die Arbeit nicht mehr bewältigen. Die zweite Abtheilung hatte im vorigen Jahre 78 000 Nummern zu bewältigen.

Abg. **Löwe** (freis.) motivirt seine ablehnende Stellung mit der gegenwärtigen Finanzlage.

Fürst **Bismarck**: Dem Abg. Löwe schienen noch nicht genug Leute unter der Last der Arbeit geblieben zu sein. Bojanowski, eine vorzügliche Arbeitskraft, sei in kurzer Zeit erlegen. Auf Grund des Stellvertretungsgesetzes sei er berechtigt, sich von den Geschäften zurückzuziehen. Ich habe mir, sagte er, die Führung der auswärtigen Geschäfte bisher ausdrücklich vorbehalten; wenn mir aber die Mittel dazu nicht gewährt werden, muß ich darauf verzichten. Ich muß den Vertretern im Auslande anzeigen, daß ich mich genöthigt sehe, wegen Mangel an Mitteln von meinem Amte zurückzutreten. Staatssecretär v. Bülow hat sich in seinem Amte zu Schanden gearbeitet, er ist schließlich in seinem Amte geblieben. Wenn ich auf meinen Diensteid erkläre, daß ich die Beamten unbedingt gebrauche und Sie sagen, daß ist nicht nöthig, so bin ich entweder unbrauchbar oder unfähig. (Widerspruch.) Die öffentliche Meinung erkennt meine Leistungen an, hier werden sie in Zweifel gezogen (Widerspruch), so oft ich dafür eintrete. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. **Lenz** (nat.-lib.): Die ganze Nation freut sich darüber, daß der Reichskanzler wieder in einer Rüstigkeit vor uns steht, wie seit langen Jahren nicht. (Beifall.) Im Gefühle der Dankbarkeit werden wir einstimmig für die Forderung stimmen.

Abg. v. **Hammerstein** (cons.) kann nicht begreifen, daß der Abg. Löwe behauptet, das deutsche Reich könne nicht diese 20 000 Mark bewilligen.

Abg. **Hänel** (freis.): Schlechter könnten wir die Sache nicht vertheidigen wie der Vorredner. (Sehr richtig.) Wenn wir die 20 000 Mark bewilligen, aus welchen Gründen können wir dann andere Forderungen, z. B. für die unteren Beamten zurückweisen? (Sehr wahr.) Der Abg. Lenz und der Reichskanzler haben einen Fehler begangen, wenn sie die Sache als Mißtrauen gegen den Kanzler ansehen. Wir knüpfen an diesen Punkt weder Vertrauen noch Mißtrauen, weder Anerkennung noch Nichtanerkennung, sondern betrachten die Sache ganz nüchtern, wie es uns zusteht. Von diesem Standpunkte aus müssen wir die Forderung für jetzt zurückweisen.

Fürst **Bismarck** erwidert noch einmal sehr erregt: den kleinen Abstrich machen Sie doch nur, um mir das Leben sauer zu machen. Ob ich dabei zu Schaden komme, ist Ihnen gleichgiltig. (Widerspruch.)

Abg. v. **Vollmar** (Soc.) glaubt nicht an die Nothwendigkeit der Forderung, auch wenn der Reichskanzler es auf seinen Diensteid nimmt. Mit den Diensteiden von Beamten habe man vor Gericht unangenehme Erfahrungen gemacht.

Fürst **Bismarck**: Nur seine Erziehung und gesellschaftlichen Gewohnheiten verhindern ihn, auf den Vorwurf des Eidbruches die gebührende Antwort zu geben; nun, da die socialdemokratische Partei eine stärkere Vertretung habe, sollte sie auch handeln nach dem Grundsatz: noblesse oblige, damit man noch in anständiger Gesellschaft in der üblichen Art mit ihr verkehren könne; man solle doch nicht den Ton der socialdemokratischen Volksversammlungen anschlagen.

Prinz **Carolath** (freicons.) dankt dem Abg. Lenz für die von ihm gezeigte nationale Gesinnung; den Angriff auf den Diensteid preußischer Beamten weise er mit Verachtung zurück. Redner verherrlicht Bismarcks gesammte, besonders die überseeische Politik; aus dieser habe Deutschland bereits so großen Nutzen gezogen, daß diejenigen, welche nach dem Preise derselben fragten, bei den Wählern schlecht wegkommen würden.

Abg. v. **Vollmar** (Socialdem.): er habe auf den Reichskanzler mit seinen Bemerkungen gar nicht Bezug genommen; der Ton in den socialdemokratischen Volksversammlungen stände mindestens so hoch, wie in irgend welchen anderen, jedenfalls höher als in den conservativ-antisemitischen. Wann habe er je den guten gesellschaftlichen Ton verletzt? (Conservative Rufe: Heute!)

Abg. v. **Helldorf** (cons.) spricht für die Bewilligung aus nationalem Interesse.

Abg. **Richter**: Anstatt die Forderungen sachlich zu begründen, komme man mit erregten Beschuldigungen. So war es früher auch bei dem Militäretat; so wie man die Berechtigung der Position anzuzweifeln versuchte, suchte man jeden Zweifel zu ersticken durch die Erinnerung an das Verdienst des Heeres im Jahre 1870 u. s. w. Jetzt werde der Militäretat sachlich behandelt, und die Militärverwaltung komme dabei gewiß besser fort; ebenso würde es für den Etat des Auswärtigen besser sein, wenn er sachlich und nicht mit fernliegenden erregten Auslassungen vertheidigt würde. Auf sachliche Gründe hören wir und lassen uns gern davon überzeugen. Das haben wir bewiesen bei dem Etat des Reichskanzleramts. Die Anträge der Budgetcommission sind gar nicht von uns ausgegangen. Der Abg. Rickert hat dieselben unterzeichnet, nachdem die Vertreter der anderen Parteien schon darüber einig waren und sie ihm vorlegten. Wenn wir den Etat des Auswärtigen nicht im Einzelnen sachlich prüfen, sondern Alles als Vertrauenssache bewilligen wollen, so können wir ja besser dem Reichskanzler gleich ein Pauschquantum bewilligen. Kommen Sie uns doch nicht bei jeder Position mit der ganzen afrikanischen und allgemeinen Politik. Wenn wir die Positionen des Etats auf den Diensteid hin bewilligen sollen, müssen wir auch die neuen Steuern auf den Diensteid bewilligen. Seit dem Jahre 1879 hat sich der Etat des Auswärtigen um 900 000 Mk. erhöht, wir wollen nichts von der Höhe des bisherigen Etats streichen. Es werden von uns abermals 380 000 Mk. mehr für das Auswärtige gefordert; wir bewilligen auch davon ⅚, nämlich 300 000 Mk. ohne ein Wort zu sagen, nur 80 000 Mk. von den verlangten Mehrforderungen wollen wir für diesmal streichen und würden vielleicht auch dies nicht thun, wenn nur die Finanzlage eine bessere wäre.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.) spricht für die Regierungsforderung vom nationalen Standpunkte aus.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Dönhof mit 141 gegen 119 Stimmen verworfen. Die Conservativen und Nationalliberalen stimmten geschlossen mit Ja, das Centrum einstimmig mit Nein, obgleich keiner daraus das Wort ergriffen. Von den Freisinnigen stimmte nur der Abg. Horwitz mit Ja.

Der Antrag der Budgetcommission wurde angenommen; ein weiterer Antrag der Budget-Commission, die Gehälter von 5 Beamten des Auswärtigen Amtes nicht auf 5700 Mk. zu erhöhen, sondern auf 5300 Mk. stehen zu lassen, wurde fast einstimmig abgelehnt.

Abg. v. **Huene** (Centr.) constatirt, daß die Verweisung an die Budgetcommission doch von Nutzen sei.

Berlin, 15. Dezbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht von einer **Krisis im Finanzministerium** als nach jeder Richtung der thatsächlichen Begründung entbehrend.

Leipzig, 15. Dezbr. Heute begann vor dem Reichsgericht der **Anarchistenprozeß** gegen Reinsdorf u. Gen. Derselbe fördert eine Menge Thatsachen über die Internationale zu Tage. Reinsdorf, der Anstiftung zum Königsmorde angeklagt, leugnet nicht und verlangt Bestrafung; er entwickelt in gewandten Ausdrücken seine socialistischen Ideen. Seine Physiognomie drückt Energie und Schlauheit aus. Die andern Angeschuldigten machen einen stupiden Eindruck.

Der neue Präsident!

Unser Correspondent in New-Orleans schreibt uns: Der transatlantische Correspondent deutscher oder überhaupt europäischer Zeitungen ist in der denkbar mißlichsten Lage. Von vorn herein muß er darauf Verzicht leisten, Neues und Ueberraschendes zu berichten; der electrische Funken, der dies schon vierzehn Tage vor ihm besorgt hat, weist ihm dictatorisch die bescheidene Rolle des nachhinkenden Boten an. Und doch ist ihm auch von diesem Standpunkte aus noch hinreichende Gelegenheit geboten, die durch das Kabel mitgetheilten Ereignisse in die richtige Beleuchtung zu setzen und durch Schilderung der vorherrschenden Stimmungen und Anschauungen, sowie durch die Darstellung nicht telegraphirbarer Einzelheiten ein möglichst naturgetreues Bild der obwaltenden Situation zu geben.

Während früher zumeist schon am Tage nach der Präsidentenwahl, mindestens aber zwei oder drei Tage später das endgiltige Resultat mit Gewißheit feststand, ist dasselbe dieses Mal erst nahezu vierzehn Tage nach der Wahl definitiv ermittelt und verkündigt worden. Wie in den letzten Jahren immer, so haben auch dieses Mal die 36 Wahlmännerstimmen des Staates Newyork den Ausschlag gegeben. Bis zum letzten Augenblicke hatten sich die Republikaner gegen den Gedanken gesträubt, daß Blaine unterlegen sein könnte. Die amtliche Zählung raubte ihnen die letzte Hoffnung. Das Resultat derselben war: Etwa Zwölfhundert Majorität für Cleveland gegen Blaine. Wohlgemerkt aber [illegible] „plurality", d. h. relative [illegible] ner „majority", d. h. absoluten Majorität [illegible] die vierzigtausend Stimmen, die [illegible] ner und den Wasser-Apostel St. John [illegible], nicht kommen lassen. Wenn daher in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika das deutsche Stichwahlsystem Geltung hätte, so unterliegt es gar keinem Zweifel, daß doch trotz alledem und alledem der republikanische Candidat endgiltig als Sieger aus der Wahlurne hervorgegangen sein würde. So haben es die Tausende von republikanischen Stimmen, welche St. John durch sein „Prohibitions-Ticket" Blaine entzog, ohne Frage bewirkt, daß der „plumed knight" den Staat Newyork und zugleich mit ihm die Präsidentschaft verlor. Und so erlebt man das wunderbare Schauspiel, das Cleveland, der einzige Präsidentschafts-Candidat, der sich rund heraus kurz und bündig gegen den Temperenz-Unfug erklärte, mit Hilfe der Prohibitionisten Präsident wird. — Wie die Sache nun aber jetzt liegt, wird die im Dezember von den 401 Wahlmännern der 38 Staaten der Union vorzunehmende Wahl ergeben: Cleveland 219, Blaine 182.

Die ganze Wuth der Republikaner richtet sich daher — da es doch nun einmal ohne Sündenbock nicht abgeht! — gegen den unseligen „Verräther" St. John. Diese Wuth äußert sich an zahlreichen Orten sehr drastisch in Effigie-Hinrichtungen des Temperenzmannes. Bei diesen Verbrennungen oder Strang-Executionen pflegt denn auch nie die Schnapsflasche in der Rocktasche der ausgestopften Puppe zu fehlen, um zart und sinnig die stille Neigung der Prohibitionisten für stärkere Getränke als Brunnenwasser zu versinnbildlichen.

Geradezu erstaunlich ist die außerordentliche **Knappheit**, mit der der neueste Präsident der Union durch den Volkswillen an diesen hervorragenden Platz gestellt wird. Und doch ist gerade diese verblüffende Knappheit für die Präsidentenwahlen der letzten Zeit zur Regel geworden. In der berüchtigten Wahl vom Jahre 1876, zu der man nicht ohne Berechtigung dieses Jahr ein Seitenstück zu erleben fürchtete, erhielt der Demokrat Tilden 4 284 885, der Republikaner Hayes nur 4 033 950, während etwa 100 000 Stimmen auf den Greenbackler Cooper und den Prohibitionisten Smith fielen. Allein in Folge der Entscheidung der „Electoral-Commission" erhielt Hayes 185 Wahlmännerstimmen, Tilden dagegen nur 184. — Noch weit drastischer war das Wahlergebniß des Jahres 1880. Da erhielt der Republikaner Garfield 4 442 950, der Demokrat Hancock 4 442 035 — also bei einem Gesammtvotum von nahezu 10 Millionen nur 915 Stimmen weniger als jener.

Solche Thatsachen sind sehr geeignet, der denk- und wahlfaulen Masse indifferenter Staatsbürger, — hüben und drüben! — die sich mit der bekannten kläglichen Ausrede: „Auf eine Stimme wird's wohl auch nicht ankommen!" selbst beschwichtigen, zu Gemüthe zu führen, wie thöricht und überaus kurzsichtig sie handeln, wenn sie sich selbst über die schwerwiegende Bedeutung der einzelnen Wahlstimme hinwegtäuschen.

Cleveland, der neuerwählte Präsident, durch den nach vierundzwanzigjähriger Pause die demokratische Pareei wieder an's Ruder kommt, ist kein Geistesriese, aber er scheint einen ziemlich gesunden praktischen Verstand zu besitzen. Er wird erkennen, daß er seine Erhebung zum Präsidenten nicht einer Partei allein, sondern dem nach Reform und ehrlicher Verwaltung dürstenden Volke im Allgemeinen zu verdanken hat. Das Valk hat die demokratische Partei auf vierjährige Probe genommen. Hält sie, was man von ihr erwartet, so wird sie, und Cleveland vermuthlich mit ihr, noch weitere vier Jahre bleiben. Wenn sie aber mit den alten Rebellenpossen käme, mit Ansprüchen von dem mit solch entsetzlichen Opfern niedergeworfenen Sonderbunde her, dann würde sie mit Gewißheit nach vier Jahren so tief begraben werden, daß sie selbst die Posaune des jüngsten Gerichtes nicht mehr erwecken könnte. Hoffentlich wird Cleveland nicht nur Einsicht, sondern auch Charakterfestigkeit genug haben, um solchen etwaigen Sonderbundsgelüsten aus einer hoffentlich nie wiederkehrenden Periode ganz energisch die Wege zu weisen. Freilich ist es nicht zu leugnen, daß diese Gefahr keineswegs zu unterschätzen ist, daß sie sich vielmehr durch den demokratischen Wahlsieg gesteigert hat. Der südstaatliche Particularismus ist eben eine Thatsache, die sich nicht ohne Weiteres hinwegdisputiren läßt.

Ueber all das hinaus aber darf man vielleicht nach den Erscheinungen und Erfahrungen der letzten Wahl die Hoffnung hegen, daß in Zukunft die besten Elemente der beiden Parteien sich zusammenthun werden, um für **Ehrlichkeit und Tüchtigkeit in der Verwaltung** zu sorgen und um die **Uebermacht der Monopole** zu brechen — oder wenigstens vorerst sie in die gebührenden Schranken zurückzuweisen.

Gerade hierin liegt aber die — es ist nicht zu viel gesagt — historische Bedeutung der diesjährigen amerikanischen Präsidentenwahl. Bei ihr hat es sich zum ersten Male herausgestellt, daß die bis-

---

17

Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

VII.

Es war am Abende des nächsten Tages. Außer einem Billet Doctor Pragers, das Mittags eingelaufen war und die Nachricht gebracht hatte, daß in dem Zustande Hardt's keine Veränderung eingetreten, hatte keine Stimme der Außenwelt Leila's Einsamkeit gestört. Hätte sie überhaupt an sich gedacht, so hätte es ihr auffallen müssen, daß ihr der Contract, der ihr Engagement sichern sollte, noch nicht zur Unterschrift vorgelegt worden war. Sie wußte noch nicht, was man sich bereits in der Stadt zuflüsterte, daß man in maßgebenden Kreisen die Vollziehung des Contractes in diesem Augenblicke für durchaus unzulässig erklärt hatte. Der Name der Schauspielerin sei so stark compromittirt, daß man sie entweder gar nicht, oder doch nur erst dann zur Mitgliedschaft der Hofbühne zulassen könne, wenn sich das Dunkel zu ihren Gunsten etwas erhellt haben würde. Sie wußte dies nicht, aber wenn sie es auch gewußt hätte, so wäre ihre Stimmung dadurch kaum eine andere geworden. Konnte die Welt ihr etwas anthun, was sie sich selbst nicht bereits und noch tiefer einschneidend gethan hatte?

Niemand außer Betty hatte sie gesehen, seitdem der Arzt sie am vergangenen Tage verlassen. Vor Cäcilie fühlte sie ein Grauen. Sie hatte ihr immer mißtraut, aber mit dem Leichtsinn und der Halbheit ihres ganzen Wesens sie dennoch um sich geduldet. Jetzt wußte sie, daß sie ihn und sie verrathen. Sie hatte, ohne ihr Vorwürfe zu machen, ihr gesagt, sie könne ihren Anblick nicht ertragen, sie möge sie allein lassen. Seitdem duldete sie nur Betty hin und wieder um sich. Die Anhänglichkeit des Mädchens that ihr wohl und sie ließ es geschehen, daß sie sich um sie bemühte und für sie sorgte. Mit einer Demuth und Dankbarkeit, welche das Mädchen tief rührte, nahm sie ihre Dienste an. Jetzt eben hatte sie sich gehorsam auf das Sopha niedergelegt, weil jene gemeint hatte, die Ruhe würde ihr wohlthun. Vielleicht könne sie schlafen bis zu ihrer Rückkehr von einigen Geschäftsgängen, die nicht länger zu verschieben seien. Dann war sie gegangen. Als aber die Schritte des Mädchens auf der Treppe verhallt waren, als wieder Einsamkeit und Stille um sie her herrschte, da konnte Leila die erzwungene Ruhe nicht länger ertragen. Eine haarsträubende Angst, das Entsetzliche könne geschehen, während sie hier der Ruhe pflege, überkam sie. In dem überreizten Zustande ihrer Nerven glaubte sie Hardt's Stimme zu hören. Ihr Name war es, den sie deutlich zu vernehmen glaubte. In der Angst um sein Leben wurde ihr die Möglichkeit seines Todes zur entsetzlichen Gewißheit. Sie sagte sich, daß sein letzter Augenblick gekommen, und daß auf dieser schmalen Grenze zwischen Leben und Tod seiner Seele die Kraft verliehen sei, die zu sich zu rufen, nach der er sich sehnte. Sie war auf dem Punkte innerer Verstörtheit angelangt, wo der Verstand aufhört, zu wägen und zu prüfen, wo auch das Unerhörteste möglich, ja wahrscheinlich erscheint. Sie befand sich auf der Straße, ehe sie sich bewußt war, was sie zu thun willens sei. Sie fühlte nicht, wie der Wind ihr scharf entgegenwehte, wie der Regen ihr ins Gesicht schlug. Es war dämmerig in den Gassen, das Gas wurde eben angezündet. Aber wenn es auch heller Tag gewesen wäre, sie hätte die erstaunten, sie beobachtenden Augen der Begegnenden ebenso wenig wahrgenommen wie jetzt. Der Weg, den sie zu machen hatte, war nicht kurz. Sie legte ihn im Fluge zurück. Erst der Wohnung Hardts gegenüber hielt sie an und spähte zu den Fenstern hinauf, wo hinter herabgelassenen Vorhängen Lichter brannten und der Schatten ab und zu gehender Menschen sich abzeichnete. Erst jetzt kam ihr die Befürchtung, ob man sie auch einlassen werde. Jetzt auch, da sie die Nothwendigkeit erkannte, Kopf und Gesicht zu verhüllen, um sich unkenntlich zu machen, wurde sie erst gewahr, daß sie von Hause fortgeeilt war, wie sie sich eben vom Sopha erhoben, ohne eine schützende Hülle umzulegen. Aber jetzt war es zu spät, nochmals umzukehren; wenn man sie nicht passiren ließ, so mußte sie versuchen, sich einzuschleichen. In dem Bewußtsein, daß man ihre Erscheinung befremdend und abenteuerlich finden werde, strich sie ihr feuchtes Haar glatt von den Schläfen zurück und trocknete hastig die Regentropfen vom Gesicht. Dann schritt sie entschlossen über die Straße und trat in den hohen gewölbten Thorgang. Die Treppe war matt erleuchtet, leichten Fußes stieg sie empor. Im Treppenflur blieb sie stehen und lauschte. Kein Geräusch ließ sich hören, alles war still, „wie im Grabe", sagte sie sich schaudernd. Auf einer Platte an der Thür las sie den Namen: v. Hardt. Darüber war früher ein Glockenzug gewesen, jetzt aber hatte man ihn in einer Höhe abgenommen, die das Erreichen desselben unmöglich machte. Sie sagte sich, daß es geschehen sei, um ihn in seinem Todeskampfe durch den Ton der Glocke nicht zu stören.

Mit matter Hand tastete sie nach dem Schlosse, mehr in dem Bedürfniß, einen Halt zu suchen, als in der Hoffnung, es öffnen zu können. Und dennoch, o Glück! die Thür drehte sich unhörbar in ihren Angeln, und sie stand im Vorzimmer. Eine von der Decke herabhängende Lampe erleuchtete es, dicke Teppiche auf dem Boden und vor den Thüren dämpften jeden Schall. Sie überlegte nicht lange, welche von den Thüren die rechte sein könne, sie öffnete eine und trat ein. Auch hier mattes, verhülltes Licht, das alle Gegenstände nur unklar erkennen ließ. Aber Leila sah dennoch, daß sie sich in Hardts Arbeitszimmer befand. Dort vor einem der Fenster stand sein großer Schreibtisch, davor ein Sessel, auf dem er noch vor wenigen Tagen gesund und in der Fülle seiner Kraft gesessen. Rings an den Wänden Gestelle mit Büchern. Alles von strenger soldatischer Einfachheit. An alles dies erinnerte sie sich später ganz genau, und doch hatte sie jetzt kaum einen Blick dafür übrig. Denn dort hinter jener halboffenen Thür sah sie Gestalten, die ein Bett umstanden — sie hörte leises Flüstern, leises Gehen. Und jetzt, als einer der Anwesenden langsam zurücktrat, erblickte sie weiße Kissen und darauf ein bleiches, mit Binden umhülltes Haupt, und unter der Decke eine starre, regungslose Gestalt.

Was darauf gefolgt war, blieb ihr immer wie in Nebel gehüllt. Gleich Schattenbildern waren Menschen und Ereignisse an ihr vorübergezogen. Sie hatte das Bewußtsein ihrer selbst, aber nicht das Bewußtsein ihres Schmerzes und der Ursache desselben verloren. Nur dieses Bewußtsein schien ihr Leben, alles andere Visionen, Träume zu sein. Und in einer dieser Visionen sah sie sich selbst neben dem Bette Hardts knien. Sie hörte eine Stimme leise, flehende Worte sprechen, und obgleich diese Stimme ihr unheimlich fremd klang, wußte sie doch, daß es ihre eigene war. In scharfem, leisem Flüstern bat sie, man möge sie nicht wegschicken, man möge Erbarmen mit ihr haben und ihr gestatten, Magdsdienste an diesem theuren Bette zu thun. Und dann drängten sich die Bilder wirr durcheinander. Sie sah ein bleiches, kummervolles Gesicht, das Gesicht einer grauhaarigen, hohen Frau. Sie wußte, daß es seine Mutter war, und sie streckte die Arme nach ihr aus und wollte ihre Kniee umfassen. Aber das kummervolle Gesicht verwandelte sich plötzlich in ein verachtungsvolles, strafendes. Die Gestalt wich vor ihr zurück und die Arme, die sie sehnsuchtsvoll ausgestreckt, griffen in die Luft. Ihr war es, als umtosten sie wilde Wasser, als stiegen sie höher und höher, als preßten sie ihr die Brust ein, als schlügen sie über ihrem Haupte zusammen. Verzweiflungsvoll griff sie nach einem Halte umher, aber alles, woran sie sich zu klammern versuchte, entzog sich ihren Händen. Sie sank — unaufhaltsam, unrettbar — tief — tief. Rollende, tosende, brüllende Wogen rings umher, die Welt, ein sie umkreisendes Chaos — ein Trümmerhaufen, und sie darin die einzig lebende und leidende Creatur. Und dann, nach dem fürchterlichen Tosen plötzliche Stille — Todtenstille. Und der erste Laut, der nach einer Ewigkeit des furchtbarsten Alleinseins an ihr Ohr schlug, machte ihr Herz erzittern. Verworfene! — Verlorene! — Wer hatte diese fürchterlichen Worte gesprochen? Wer war's, der sie immer lauter und lauter rief, bis die ganze Welt davon erfüllt war? Tausend und aber tausend Glocken hallten es in die Luft, daß der Erdkreis davon erzitterte. In der Nähe und Ferne klang es in regelmäßigen Schwingungen wieder: Verworfene — Verlorene — Verworfene — Verlorene!

Wieder wurde es still um sie her. Das Nächste, was sie sah, war ein bekanntes Gesicht, das sich

herigen Parteiformen veraltet sind, daß die Thatsachen den Rahmen zersprengt haben, in den man sie bis jetzt hineingezwängt hat. Auf der einen Seite sind die bisher demokratischen Irländer von ihrer Partei abgefallen und haben sich dem republikanischen Corruptionsmanne Blaine angeschlossen, auf der anderen Seite haben die nach Reform strebenden Deutschen ihre alte Partei in hellen Haufen verlassen, um in das Lager der Demokraten überzugehen. — So steht es nun zu erwarten, daß, nachdem die thatsächliche Zersetzung der bisherigen Parteiverhältnisse stattgefunden hat, nun auch die äußerliche Auflösung derselben bald folgen wird, um völligen Neubildungen Platz zu machen.

Dann erst wird es möglich sein, daß es keinen „solid South", d. h. keinen sich dem Norden als compacte Masse argwöhnisch gegenüberstellenden, sonderbündlerisch angehauchten Süden mehr geben, sondern daß aus Nord und Süd eine einige, fest zusammenhaltende „solid union" entstehen wird.

Dieses Ziel aber konnte nur dadurch erreicht werden, daß weder ein einseitig republikanischer, noch ein einseitig demokratischer Candidat ans Ruder kam, nur dadurch, daß ein von den unabhängigen Elementen beider Parteien Erwählter auf den Schild erhoben wurde. Diese Vorbedingung zu einer gedeihlichen Entwickelung in dieser Richtung, das heißt, der gegen die Corruption gerichteten Reformbestrebungen, — wenn eben auch nur die Vorbedingung — ist nun durch die Wahl Grover Clevelands erfüllt worden. Möge der neue Präsident die auf ihn gestellten Erwartungen rechtfertigen!

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Dezember. Das im Reichstage erschienene dritte Petitions-Verzeichniß des Reichstages umfaßt 53 Petitionen; darunter Anliegen um Einschränkung der Militärwerkstätten und Anfertigung der Militär-Effecten in den Strafanstalten; um Entschädigung der Beamten ꝛc. der Privat-Unfall-Versicherungsgesellschaften aus Reichsmitteln; um gesetzliche Bestrafung der Trunkenheit und Einschränkung der Schankwirthschaften; eine Anzahl von Frauen petitionirt um Aufhebung der Sittenpolizei und Unterstellung der Verfolgung aller Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und den öffentlichen Anstand unter den ordentlichen Richter. Auch sind wieder Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle darunter. Verschiedene Bauernvereine wollen Erhöhung der Eingangszölle für ausländische Weine sowie auf Producte der Landwirthschaft und Viehzucht. Ein Petent, Paul Seumts zu Plauen (Voigtland), verlangt, „daß über die Erbfolgefrage des Herzogthums Braunschweig durch eine allgemeine Abstimmung der deutschen Nation entschieden werde. Der Gedanke eines Plebiscits wäre in der That so übel nicht, wenn er sich auf Braunschweig beschränken wollte.

⚓ **Berlin**, 15. Dezbr. Neuerdings secundirt das „Berl. Volksblatt", das socialdemokratische „Organ für die Interessen der Arbeiter", den Vorkämpfer der „demokratischen Partei" in der sog. „Abcommandirungsfrage" unter der Spitzmarke: „Die Wahrheit kommt doch an den Tag". Darnach hätte nicht Hr. Parisius, sondern Dr. Hermes als Secretär des deutschfreisinnigen Parteivorstandes Mitglieder, welche gewillt waren, gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes zu stimmen, benachrichtigt, daß ihre Anwesenheit in der entscheidenden Sitzung des Reichstags nicht erforderlich sei. Das socialdemokratische Blatt begrüßt es mit Freuden, daß der Schleier dieses „schmutzigen Geheimnisses" endlich gelüftet ist. Besser wäre es schon, wenn an Stelle aller dieser unberufenen Behauptungen der Wortlaut eines der angeblich erlassenen Schreiben, natürlich unter Hinzufügung der Adresse veröffentlicht würde, so daß Jeder sich überzeugen könnte, inwiefern die Anklage der Doppelzüngigkeit berechtigt ist.

* Die „Amtliche Zeitung für Elsaß-Lothringen" erwähnt in ihrer Nummer vom 12. Dezember die neuerdings wieder verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte über den Rücktritt des kaiserlichen Statthalters und bemerkt dazu:

„Wir können bestätigen, daß der Herr Generalfeldmarschall nicht um seinen Abschied als Statthalter gebeten hat, auch niemals erklärt hat, daß er seine Politik für verfehlt halte, oder daß er es gar für nothwendig erachte, zu einer mehr bureaukratischen Politik zurückzukehren."

* Wie dem „D. Mtgbl." aus Konstantinopel geschrieben wird, hat sich die Stellung unseres Landsmannes Freiherrn v. d. Goltz ansehnlich verbessert. Es wird ihm von maßgebender Seite jetzt so großes Vertrauen geschenkt, daß auch die türkischen Militär-Vorbereitungsschulen seinem Ressort unterstellt sind. — An Stelle des in die Tabaksregie eingetretenen Herrn Bertram ist der bisherige kgl. Zoll-Inspector Herr Paul Horn — Verfasser einer Reihe zollpolitischer Feuilletons in der „Nordd. Allg. Ztg." — zu Berlin für die türkische Zoll-Verwaltung in Konstantinopel engagirt worden und wird demnächst in der türkischen Hauptstadt erwartet.

* Das in **Cairo gestellte Gesuch Deutschlands** und Rußlands um Zulassung von Vertretern dieser Mächte in der Schuldenkasse scheint nach den bis jetzt vorliegenden Meinungsäußerungen der Tagespresse in England etwas verstimmt zu haben und man forscht nach den Motiven, welche Deutschland und Rußland bewogen haben mögen, den erwähnten Schritt zu thun. So schreibt der „Standard":

„Welchen Zweck haben Fürst Bismarck und Herr v. Giers im Auge? Es ist sicherlich nicht eine neue Sorgfalt für die Interessen von Russen oder Deutschen, die zufälligerweise Besitzer von ägyptischen Schuldtiteln sind, die ihr Vorgehen inspirirt. Nein; der Beweggrund ist politisch, nicht finanziell. Es ist die Tradition russischer Regierungskunst, keine Chance zu verlieren, um einen Druck auf Großbritannien im Osten auszuüben; und es ist augenscheinlich der feste Vorsatz des Fürsten Bismarck, den Spielraum deutscher Thätigkeit zu erweitern. Die Forderung, die er in die Hände des Khedive gelegt hat, wird zum mindesten dazu dienen, England und die Welt daran zu erinnern, daß er sein Auge auf die ägyptische Frage hat und darauf bestehen wird, bei deren Lösung die Hand im Spiele zu haben."

Die „Morning Post" erblickt in der deutsch-russischen Forderung eine neue Entwickelung der ägyptischen Schwierigkeit. England werde wahrscheinlich „Amen" dazu sagen müssen, da es der ausdrückliche Wunsch aller interessirten Mächte zu sein scheine, daß Deutschland und Rußland in der Schuldenkasse vertreten seien. — Die „Pall Mall Gazette" schreibt:

„Die Mächte beharren bei ihrer Politik, England die Schraube anzusetzen, um bessere Bedingungen für ihre Gläubiger zu erwirken. Aber wenn sie einen zu hohen Preis setzen auf ihre Erlaubniß für uns, ein gutes Geschäft aus der ägyptischen Angelegenheit zu machen, wird in England eine mächtige Bewegung zu Gunsten eines gänzlichen Aufgebens derselben entstehen; und dies, wenn es demüthigend für England ist, würde gänzlicher Ruin für die Gläubiger bedeuten und überdies eine Aussicht auf ernste internationale Verwickelung eröffnen."

Holland.

* In Holland wird für die nächste Zeit die Einbringung einer neuen Tabaksteuer-Vorlage bei den Kammern erwartet. Dieselbe soll besonders den fremden Tabak treffen. Holland hat bekanntlich selber bedeutende Tabakplantagen, und die Steuer wird somit ein Mittelding zwischen Schutzzoll und Finanzzoll sein.

England.

A. **London**, 13. Dezbr. Ueber eine Verminderung der militärischen Streitmacht in Irland sagt der Londoner Correspondent des „Northern Whig", daß, obgleich im diesjährigen Parlament nichts davon gehört, es nichtsdestoweniger eine bedeutungsvolle Thatsache ist, daß der General-Quartiermeister in Folge von Instructionen der Regierung mit einer derartigen Maßregel allmählig vorgeht. [illegible] Theile des Jahres standen in Irland [illegible] Bataillone Infanterie, aber den neuesten Ausweisen [illegible] und gegenwärtig nur 26 Bataillone dort, was [illegible] Verminderung von 2000 Mann gleichkommt. [illegible] falls reducirt worden, aber d[illegible] noch nicht. Der Corresp[illegible] das vor März nächsten Jahres [illegible]ctionen beabsichtigt werden.

Danzig, 16. Dezember.

[Stimmzettel] für die Reichstags-Stichwahl, auf Hrn. Schrader lautend, sind jeder Zeit zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

* **[Wahlbeeinflussung.]** Wie wir am Sonnabend mittheilten, sind auf Veranlassung des Hrn. Regierungspräsidenten die hiesigen Wahlvorsteher vor der letzten Wahl aufgefordert worden, im Interesse der Giltigkeit der Wahl auf stricteste Befolgung der Vorschriften des Wahlgesetzes und des Wahlreglements zu achten. Weil wir den Wunsch theilen, daß am 17. Dezember endlich eine entscheidende giltige Wahl zu Stande komme, machen wir an dieser Stelle auf eine Wahl-Unregelmäßigkeit aufmerksam, die, wie uns zuverlässig mitgetheilt wurde, bei der Wahl am 4. Dezember vorgekommen sein soll. Es sollen damals durch einen bei der hiesigen königl. Eisenbahn-Verwaltung functionirenden Bodenmeister an sämmtliche ihm unterstellte Arbeiter Stimmzettel für den conservativen Candidaten mit der Aufforderung, diesen zu wählen, vertheilt worden sein. Aehnliche amtliche Wahlagitationen sind bei den letzten hiesigen Wahlen auch anderwärts vorgekommen und durch zeugeneidliche Vernehmungen leicht zu beweisen. Der Erfolg derartiger Maßnahmen ist, wie die Erfahrung lehrt, ein sehr problematischer. Ihre Unterlassung ist aber im Interesse der Giltigkeit der Wahl dringend zu wünschen, da der Reichstag das Wahlresultat solcher Bezirke, in denen eine wesentliche amtliche Wahlbeeinflussung nachgewiesen wird, bisher ziemlich ausnahmslos kassirt hat, sofern dadurch die Majorität des Gewählten erschüttert wird.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Zawichost (an der polnisch-galizischen Grenze) von gestern Nachmittags 3½ Uhr meldet: Wasserstand der Weichsel daselbst 2,74 Meter.

* **[Petition.]** Die schon seit längerer Zeit projectirte anderweite Regelung des Marktverkehrs in unserer Stadt soll bekanntlich nunmehr aus Anlaß der Durchführung einer zweigeleisigen Pferdebahn durch die Langgasse zur Ausführung kommen und es soll hierbei die Entfernung des Marktverkehrs vom Langenmarkte und dessen Verlegung nach dem Dominikanerplatz seitens der königl. Polizeibehörde angestrebt werden. Gegen diese Verlegung, so weit sie den Langenmarkt betrifft, sind ca. 170 adjacirende Geschäftsinhaber und Grundstücksbesitzer in zwei gleichlautenden, an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung gerichteten Petitionen vorstellig geworden, indem sie auf die genügende Breite des Langenmarktes, die Wichtigkeit des Marktverkehrs für ihren Geschäftsbetrieb und das lange Bestehen der bisherigen Einrichtung hinweisen.

* **[Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit]** ist eine alljährlich wiederkehrende Klage; und doch könnte bis zu einem gewissen Grade das Publikum selber leicht Abhilfe schaffen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien, welche übrigens am 22. vollständig beendet sein sollte, läßt sich selbstverständlich auf eine andere Zeit nicht verschieben. Dagegen wäre es wohl angänglich, das Zusammenströmen der Packetaufgeber in den Abendstunden zu vermeiden; Familien-Sendungen, im Gegensatz zu Geschäftspäckereien, sollten in der Weihnachtszeit möglichst Vormittags aufgeliefert werden. Sehr wesentlich ist es, daß jeder Postbenutzer sich mit Postwerthzeichen, Stempelmarken ꝛc. bereits vor dem 19. Dezember in einer über die Feiertage hinausreichenden Menge versehe. Freimarkenverkauf im Laufe der Weihnachtsperiode erweist sich bei kleineren Postanstalten vielfach störend. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte im Uebrigen die Regel bilden. Ferner empfiehlt es sich, das Geld für die am Postschalter zu leistendan Zahlungen in Zeiten starken Andranges abgezählt bereit zu halten. Mit Zeitungsbestellungen, die vor dem 19. Dezember nicht bereits abgegeben sind, sollten die Nachzügler nun auch vollends bis nach dem Christfeste warten. Die thunlichste Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig nützen.

* **[Billetbestellung.]** Das Amtsblatt des Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg enthält eine Verfügung, nach welcher es zur Erleichterung des Reiseverkehrs gestattet wird, daß die Retourbillets mit längerer Giltigkeitsdauer für deu Verkehr mit Badeortea, sogenannte Saisonbillets, sowie die Retourbillets mit längerer als zweitägiger Geltungsdauer für den Verkehr zwischen den größeren Stationen auf besonderen Wunsch auch auf einer Zwischenstation der für das betreffende Retourbillet in Frage kommenden Route gelöst werden. Die Bestellung der Saison- bezw. Retourbillets muß indeß so zeitig erfolgen, daß die Requisition desselben von der Verkaufsstation seitens der Billeterpedition der Zwischenstation auf schriftlichem Wege bis zum Abgange desjenigen Zuges, welcher von der Zwischenstation aus benutzt werden soll, bewirkt werden kann.

* **[Amtliches.]** Behufs Herbeiführung eines regelmäßigen Schulbesuchs auch in Privatschulen hat der Unterrichtsminister neuerdings angeordnet, daß die Vorsteher von Privatschulen gleichfalls verpflichtet sind, über die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs sich durch Führung von Versäumnißlisten auszuweisen. Die Vorsteher sollen mit allem Nachdruck auf einen regelmäßigen Schulbesuch halten, und wenn ihre Bemühungen keinen nachhaltigen Erfolg haben, die säumigen Kinder aus der Schule entlassen. Von letzterer Maßnahme haben die Schulvorsteher der Ortsschulbehörde behufs Zuführung der Kinder in die öffentliche Volksschule unverzüglich Anzeige zu erstatten. Gegen Schulvorsteher, welche diese Pflicht nicht erfüllen, ist einzuschreiten. Durch Disciplinar-Urtheil kann ihnen die Erlaubniß zur Führung der Schule genommen und letztere geschlossen werden.

* **[Postcours.]** Mit dem 17. d. Mts. erhält die Personenpost von Bischofswerder nach Freystadt folgenden Gang: aus Bischofswerder Stadt 10,20 Vorm., durch Gr. Peterwitz 10,40 Vorm., in Freystadt 11,35 Vorm.

* **[Schwindel.]** Anfangs voriger Woche erschien in Breslau ein Hr. Pauli, der als Geschäftsführer des Gedankenlesers Mr. Cumberland auftrat, zu Sonnabend eine Soiree dieses Herrn ankündigte, einen Saal miethete, Billette drucken und durch eine dortige Buchhandlung verkaufen ließ. Schließlich entstand bei dem Besitzer des gemietheten Saales, da Mr. Cumberland immer nicht eintreffen wollte, Verdacht, und er wandte sich an die Polizei. Hr. Pauli muß etwas davon gemerkt haben, denn er suchte nun, nachdem er nur 300 ℳ. von den ca. 4000 ℳ. gezahlter Eintrittsgelder abgehoben hatte, das Weite zu gewinnen, wurde aber auf dem Posener Bahnhof, eben als er den Zug besteigen wollte, verhaftet. Er wurde nun, wie die „Breslauer Zeitung" meldet, als der 1849 geborene, schon vielfach, zuletzt mit [illegible]ren Zuchthaus wegen Diebstahls vorbestrafte frühere Kaufmann Eugen Beckmann aus Danzig recognoscirt. Von den erhobenen 300 ℳ. fand man bei dem Verhafteten noch 207 ℳ. vor.

* **[Unglücksfall.]** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie wir einem Theile unserer Abonnenten noch in der gestrigen Abend-Ausgabe kurz mittheilen konnten, gestern Nachmittag beim Neubau auf dem Grundstücke Kohlenmarkt Nr. 12. Der Maurerlehrling Otto Laschkowski, welcher bei jenem Bau beschäftigt war, wurde plötzlich beim Umsturz einer alten, stehen gebliebenen Brandmauer derartig befallen, daß er vollständig unter einem Schutthaufen begraben ward. Erst nach angestrengter einstündigen Arbeit gelang es, denselben unter den Mauerstücken hervorzuholen. Leider stellte sich heraus, daß Laschkowski bereits an Erstickung und Quetschung verstorben war. Seine Leiche wurde per Tragekorb in das elterliche Haus geschafft.

* **[Feuer.]** Im Kellergeschoß des Hinterhauses Langgasse Nr. 35 waren gestern Abend bald nach ½9 Uhr Kisten, Packpapier, Spähne ꝛc. in Brand gerathen. Das Feuer, welches leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wurde nach ca. 1stündiger Arbeit unter Anwendung eines Druckwerkes durch die Feuerwehr gelöscht.

[Polizeibericht vom 14.—15. Dezember.] Verhaftet: 1 Knabe, 1 Maschinenbauer wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Schornsteinfeger wegen Widerstandes, 1 Frau wegen Betruges, 2 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Klempner, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 42 Obdachlose, 14 Bettler, 8 Dirnen, 1 Betrunkener, 1 Drehorgelspieler, 1 Seefahrer wegen nächtlicher Ruhestörung. — Gestohlen: 1 silberne Ankeruhr Nr. 135 523 mit kurzer Haarkette, 1 Portemonnaie, enthaltend 18 ℳ., 1 Winterüberzieher, 1 Mädchenhemde, 1 Paar Strümpfe, 1 wollene Pferdedecke, 1 silberne Cylinderuhr mit Goldrand, 1 Harmonika, 1 Reißzeug, 1 Bund Schlüssel, 1 Vorhängeschloß. — Gefunden: auf dem Stadthofe 1 Bund Schlüssel, am Jacobsthor 1 Brieftasche; abzuholen von der kgl. Polizei-Direction.

* Der bisherige commissarische Intendantur-Baurath des 1. Armee-Corps, Garnison-Bauinspector Bruhn in Königsberg, ist zum Intendantur- und Baurath des 1. Armee-Corps, die bisherigen commissarischen Kreis-Schulinspectoren, Real-Progymnasiallehrer Scheuermann in Schwetz und Gymnasiallehrer Dr. Gregorovius in Briesen, sind zu Kreis-Schulinspectoren ernannt worden.

s. **Von der Kulmer Fähre,** 15. Dezbr. Strom heute beinahe eisfrei, nur vereinzelte Schollen treiben. Traject per Dampfer mit angehängten Spitz-Prähmen nur bei Tage. Für Personen wird heute auch der Nachttraject aufgenommen. Wasserstand heute Vormittags 9 Uhr 2,47 Mtr., scheint stehen bleiben zu wollen.

* Der bisherige Bezirks-Physikus und Privatdocent Dr. Wernich zu Berlin ist zum Regierungs- und Medicinalrath ernannt worden und wird, dem Vernehmen nach, der königl. Regierung zu Cöslin überwiesen werden. (Dr. Agathon Wernich, aus Elbing gebürtig, hat sich namentlich durch seinen mehrjährigen Aufenthalt in Japan bekannt gemacht, von wo er eine reiche Sammlung in die Heimath mitbrachte.)

Zur Zucker-Krisis.

Ueber „die heutigen Aussichten und die zollfreie Rohzucker-Einfuhr in die Vereinigten Staaten von Nordamerika" enthält das Fachblatt „Die deutsche Zucker-Industrie" in seiner neuesten Nummer einen beachtenswerthen Artikel, dessen wesentlichen Inhalt wir nachstehend reproduciren:

Die Lage der Zuckermärkte ist eine wahrhaft trostlose; fast jeder Tag bringt neue Preisrückgänge, die Stimmung wird immer flauer und Vertrauen schenkt dem Artikel schon lange Niemand mehr. Der unerhörte Preisstand von Anfang Oktober ist zum Theil wieder erreicht, zum Theil sogar unterschritten. Es ist daher sehr erklärlich, daß man den Plan zur Verpflichtung einer Einschränkung des Rübenbaues wieder aufgenommen. — Zu den heutigen Preisen kann kein Land der Welt Zucker erzeugen und wenn früher noch Jemand darüber Zweifel gehegt haben sollte, so werden ihm dieselben der in Europa wie in den Colonien erfolgte Zusammenbruch großer Zuckerfirmen und mächtiger Creditinstitute, welche letztere wieder die Basis zahlreicher Fabriken bilden, genommen haben.

Bezüglich der in Deutschland stattfindenden Einschränkung haben wir bereits Anfangs dieses Monats Fragen an die deutschen Fabriken gerichtet und bis heute 270 Antworten erhalten; von den Antwortenden konnten 208 Auskunft geben und bei diesen würde der Rübenanbau im nächsten Jahre eine durchschnittliche Verminderung von 25 % erfahren. Nehmen wir nun an, daß bei allen anderen Fabriken, nämlich denjenigen, welche noch keine Auskunft geben konnten und welche keine geben wollen, eine weniger bedeutende Einschränkung eintreten wird, so darf man doch eine durchschnittliche Verringerung des Rübenbaues von 20 % unterstellen. In den anderen Rübenzuckerländern dürfte schon um deswillen eine gleich starke Abnahme stattfinden, weil dort Kaufrüben vorherrschen und die Rübenlieferanten zu den Preisen, welche ihnen die Fabrikanten bieten, die Rüben nicht anbauen werden. Indessen nehmen wir für ganz Europa, mit Ausnahme Rußlands, das außerhalb des Weltzuckermarktes steht, nur eine Abnahme von 15 % an, so kommt man bei der Licht'schen Schätzung der Production der laufenden Campagne auf 2 165 000 Tons für die kommende Campagne auf 1 840 750 Tons, das sind nur 20 000 Tons mehr als die Production der Campagne 1882/83.

Allerdings ist nun noch das Mehr der Bestände zu beachten, welche in die kommende Campagne hinübergehen werden. Heute erreicht dieses Mehr keine 200 000 Tons und das zu einer Zeit, in welcher bereits ein erheblicher Theil der Production dieser Campagne Verwendung gefunden, trotzdem seitens der Käufer, so ziemlich der ganzen Zuckerwelt, eine stete Zurückhaltung beobachtet worden. Dieses Mehr würde mithin nichts verschlagen, wenn nicht die Colonien noch ein großes bringen. In dieser Beziehung wurden kürzlich über Cuba und dann über Java große Zahlen gebracht; da jedoch die Cuba-Ernte erst in diesem Monat begonnen und alle Schätzungen mithin noch sehr unsicher sind und da auch die über Java's Production gegebenen Zahlen von anderen Seiten noch nicht bestätigt werden, haben wir es mit zwei noch ganz unsicheren Factoren zu thun. Bestätigen sich die die Nachrichten über Cuba und Java, so ist eine Besserung der Preise sobald nicht zu erwarten, dann aber wohl eine größere Einschränkung des Rübenbaues als 15 Procent. Ferner ist die Verminderung der Rohrzucker-Production und die Zunahme des Verbrauchs zu beachten. Man darf daher heute die Ausgleichung zwischen Production und Verbrauch in der kommenden Campagne erwarten. Und da der Handel Alles escomptirt, so werden auch vor dem Eintreten des Gleichgewichtes die Preise sich heben.

Insoweit wäre der heutige Blick in das bald beginnende Jahr nicht ohne Hoffnung. Aber für die weitere Entwicklung unserer Industrie, für die Zeit, wo man die Krisis überstanden, wo man die erlittenen Verluste wieder einzuholen strebt, wo der eingeschränkte Rübenbau seine frühere Ausdehnung, die ihn noch entbehrenden Gegenden seine Einführung erhoffen, für diese Zeit wird entscheidend sein, ob uns der amerikanische Markt als Gleichberechtigten offen geblieben. Die Vereinigten Staaten mit ihrem ungeheuren Gebiete, mit ihrer wachsenden Bevölkerung und ihrem wachsenden Wohlstande sind es, auf welchen vor Allen die weitere Entwickelung der deutschen Zuckerindustrie beruht.

Der Zuckerverbrauch dieses Landes hat in dem Fiscaljahre vom 1. Juli 1883 bis 30. Juni 1884 um nicht weniger als 3¾ Mill. Ctr. zugenommen, das kommt fast der ganzen europäischen Mehrproduction der vorigen Campagne gleich. Und diese Verbrauchssteigerung wurde erreicht nach einer Steuerermäßigung, welche nur 16 % beträgt, bei einer Besteuerung, die den Consumenten für das verflossene Fiscaljahr eine Steuerlast von 47 500 000 Doll. oder 200 Mill. ℳ. auferlegte! Welche Steigerung wird erst eintreten, sobald Rohzucker steuerfrei eingeht. — Die Vereinigten Staaten sind jetzt zu einem Verbrauch von 51 Pfund englisch pro Kopf gelangt, die Steuerfreiheit wird diesen bald, wie in England, um 20 Pfund heben; das macht ein jährliches Mehrquantum von 11 Mill. Ctr.

Gewiß ist eine sehr bedeutende Verbrauchssteigerung auch in den dicht bevölkerten Ländern des europäischen Continents zu erwarten, sobald nur einmal die Steuer eine mäßige geworden, aber hieraus wird unsere Industrie nur Nutzen ziehen, soweit dies Deutschland selbst betrifft; in den anderen Ländern wie Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland wird die eigene Industrie den Mehrbedarf decken.

Der amerikansche Congreß wird wahrscheinlich erst nach Antritt des neuen Präsidenten die Gegenseitigkeits-Verträge mit Spanien u. s. w. berathen. Das wäre Anfangs März, da am 4. dess. M. der Präsident seine Stelle antritt. Zu Verhandlungen für Deutschland ist es mithin noch nicht zu spät. Die kurze Spanne Zeit muß aber sofort benutzt werden.

Zuschrift an die Redaction.

Tiege per Ladekopp, 13. Dezember.

Herr v. Puttkamer sagte in der Sitzung des Verwaltungsraths des Centralvereins westpr. Landwirthe: „Er könne es nicht unterlassen zu sagen, daß er glaube, daß alle diejenigen, welche nicht für Erhöhung der Getreidezölle seien, Hintergedanken hätten!" — Hierauf erwiderte ich: „daß wir sicher keine Hintergedanken hätten, und es von Herrn v. Puttkamer sehr Unrecht wäre, uns solche unterzuschieben, denn dieselbe Achtung, die er für seine Meinung verlange, nehme ich auch für die meinige in Anspruch." — Hr. v. Puttkamer hat nun, während ich nicht im Sitzungssaale anwesend war, gesagt: „er hätte mich sonst nicht für denjenigen gehalten, der Hintergedanken hätte, weil ich aber gesagt habe, daß man nur von Erhöhung der Getreidezölle spreche, jedoch nicht von Wildbretzöllen und Erhöhung der Zölle auf Wein und Delikatessen ꝛc. (ich bitte dies hervorgehoben), so müsse er bei mir auch Hintergedanken voraussetzen." Da, als ich wiederkam, die Abstimmung schon begann und Herr v. Puttkamer noch während derselben den Saal verließ, ich ihn wenigstens nicht mehr sah, so konnte ich ihm nichts mehr erwidern, und ich möchte deshalb dieses in Ihrem geschätzten Blatte thun: Jeder vernünftig denkende Mensch wird es für ein Unrecht erklären, wenn man seine politischen Gegner verdächtigt; besonders, wenn sie noch dazu abwesend sind; von Herrn v. P. kann dieses vielleicht weniger befremden, denn derselbe hat es in mehreren seiner Wahlreden entschieden in Abrede gestellt, daß er s. Z. in Tiegenhof gesagt habe: „wir Landleute wollen den Städtern den Fuß in den Nacken setzen" u. s. w. und nichts darauf erwiedert, als ich in öffentlichen Blättern bekannt machte: ich sei in der Lage, dieses durch klassische Zeugen zu beweisen. Ich darf also nach solchen Vorgängen wohl das alte Sprichwort anwenden: „Was ich selber thu', trau' ich Andern zu."

G. R. Claassen.

Vermischtes.

Berlin, 14. Dezbr. An der hiesigen landwirthschaftlichen Hochschule sollen, wie bereits mitgetheilt, in der Zeit vom 23. Februar bis 4. März k. J. Unterrichtscurse für praktische Landwirthe stattfinden. Zur Abhaltung der Curse haben sich der Rector Professor Settegast, die Professoren Orth, Kny, v. Canstein, Frank, Wittmack, Landolt, Delbrück, Gruner, Börnstein, Nehring, Zuntz, Dieckerhoff, Schlichting und Alex. Müller, die Docenten Lehmann, Grahl, Benno Martiny, Degener, Handuck, Saare, Karsch und Lange, die Ingenieure Schotte, Goslich und Eyth, sowie Universitätsgärtner Lindemuth bereit erklärt. Die einzelnen Curse umfassen 4 bis höchstens 10 Stunden und setzen eine gewisse Vertrautheit mit den Unterrichtsgegenständen bereits voraus.

* Zum Director des Zoologischen Gartens, an Stelle des verstorbenen Dr. Bodinus, ist nunmehr der Director des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M., Hr. Schmidt, gewählt worden.

* J. V. Widmann, der Librettist der Oper „Die bezähmte Widerspänstige" von H. Goetz, ist augenblicklich mit dem Libretto einer dreiactigen Oper beschäftigt, deren Composition Georg Henschel unternimmt.

* Frau Niemann-Raabe wird im Januar k. J. ein längeres Gastspiel im Dresdener Hoftheater eröffnen und bei dieser Gelegenheit in Ohnets „Hüttenmeister" (für Dresden neu) auftreten.

* Wie die „Tgl. Rdsch." erfährt, ist Heinrich Hofmann mit der Composition einer Oper „Donna Diana" beschäftigt, welcher als Text das gleichnamige Moreto'sche Lustspiel zu Grunde liegt.

* Der „Hann. Cour." erhält von der Frau Gräfin Montgomeri, Missionsmitglied, eine Zuschrift, welche sich mit dem Schicksal des Majors v. Seckendorf beschäftigt. Wie wohl unseren Lesern erinnerlich, befand sich derselbe unter den Offizieren der bei Kasgeh von den Schaaren des Mahdi vernichteten englisch-ägyptischen Armee unter Führung von Hicks Pascha. Der Major Alfred Baron v. Seckendorf-Gudent, früher Lieutenant im 7. Thür. Inf.-Reg. Nr. 96, war ein Hüne von Gestalt, 6 Fuß 4 Zoll lang, so daß sein Leichnam leicht hätte erkannt werden müssen, wenn er auf dem Schlachtfelde gefallen wäre. Da er aber dort nicht gefunden ist, so erscheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er am Leben geblieben und als Gefangener fortgeschleppt worden ist. Nach der oben erwähnten Zuschrift hat ein

---

über sie beugte. Sie fühlte kaltes Wasser über ihre Schläfe, über ihr Antlitz rieseln und hörte, wie man von einem Wagen sprach, der sie nach Hause bringen sollte. Dann drängten sich abermals verworrene Bilder vor ihrem Blick, undefinirbare Töne vor ihrem Ohr. Wie eine Vision glitt die Gestalt des Doctor Prager an ihr vorüber, die einer jungen schönen Frau. Wie aus weiter Ferne hörte sie die geflüsterten Worte: sie sieht nicht aus wie eine Verworfene. Als sie die Augen öffnete, fand sie sich allein im Vorzimmer. Sie saß in einem Lehnstuhle neben einer Thür, der Thür zum Bedientenzimmer, hinter welcher leise gesprochen wurde. Die Diener und Kammerfrauen sprachen von einem Begräbniß. Sie hörte die Worte: Familiengruft — Beisetzung — weite Reise — Seehofen. Nun glaubte sie zu wissen, was geschehen war. Er war gestorben, und man wollte seine Leiche nach dem alten Familiengute an der Ostsee bringen. Sie selbst aber durfte ihm nicht das Geleite geben, sie, die ihn doch mehr geliebt hatte, als Alle. Man wollte sie nach Hause bringen, ihrer Freiheit berauben, unter dem Vorwande, daß sie krank, vielleicht gar irrsinnig sei, sie verhindern, ihm zu folgen, ihre letzte Pflicht gegen ihn zu erfüllen. Und war sie denn krank, war sie irrsinnig? Sie wußte doch alles, was um sie her vorging, sie konnte die Folgen des Geschehenen berechnen, sie konnte logisch denken. Sie wußte, daß sie seinem Sarge folgen müsse, und wenn es ihr Leben kostete! Sie mußte denen, die sie verhindern wollten, zuvorkommen, sie überlisten! Horch! waren das nicht die Schritte des Doctors im Nebenzimmer? Fort, fort .....

Und wieder war sie auf der Straße. Wieder schlug ihr der Regen ins Gesicht und weckte sie zum Bewußtsein, wenn der sonderbare, traumähnliche Zustand sie wieder befallen wollte. Menschen und Häuser sah sie gleich Schatten an sich vorübergleiten. Sie lief, sie flog über das Pflaster. Ein furchtbares, zwingendes Etwas trieb sie vorwärts, immer vorwärts. Man wich ihr scheu aus, um sie vorüber zu lassen. Man blickte ihr nach und flüsterte zusammen. Aber Niemand hinderte sie, Niemand stellte sich ihr in den Weg. Und da war endlich das Haus, wo sie wohnte, da war die Treppe, die zu ihren Zimmern hinaufführte. Die Thür war noch angelehnt, wie sie sie gelassen, also Betty war noch nicht zurückgekehrt. (Fortsetzung folgt.)

gewisser Bernhard Cohn, ein früher in Khartum, später in Kassala wohnender Kaufmann und Händler, der in Wien als einstiger Ueberbringer einer vom Vicekönig Ismail Pascha dem Kaiser von Oesterreich zum Geschenk gemachten Thierkarawane wohl bekannt ist, mit aller Bestimmtheit versichert, den Major Seckendorf gesehen und gesprochen zu haben. Cohn will denselben als Gefangenen des Mahdi getroffen haben und ist der Meinung, daß derselbe mit Geld befreit werden könnte. Herr v. Seckendorf sei in dem Engpaß von Kasgeh verwundet worden, die Araber aber hätten ihn mit sich geführt, weil sie wegen seiner riesigen Gestalt Gefallen an ihm fanden. Jener Bernhard Cohn erzählt, daß er, mit einem Viehtransport in El Obeid angelangt, die Aufmerksamkeit des deutschen Offiziers auf sich gezogen und später Gelegenheit gefunden habe, mit ihm sich zu unterhalten und eine Botschaft für ihn nach Europa zu übernehmen. Natürlich durfte Cohn, so lange er sich unter den Arabern befand, davon nichts verlauten lassen, wollte er nicht sein und des Gefangenen Leben auf's Spiel setzen. Frau Gräfin Montgomery ist eifrig bemüht, die Rettung und Befreiung desselben zu bewirken, und hofft, daß diese Mittheilungen dazu dienen werden, das Mißtrauen zu zerstreuen, das bisher in die Nachrichten über Hrn. v. Seckendorf gesetzt wurde und das [illegible] erfolgreiche Schritte für ihn zu thun.

Stettin, 14. Dez. An den Folgen eines Schlaganfalls, den er in voriger Woche erlitten hatte, ist der Reuterdarsteller Theodor Schelper hier verstorben und gestern beerdigt worden.

* Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: In neuerer Zeit ist wieder die Frage aufgeworfen worden, ob an deutschen Hochschulen auch Studentinnen immatriculirt werden. Es wird deshalb die Mittheilung von Interesse sein, daß es weibliche Studirende im eigentlichen Sinne nicht giebt, wohl aber Damen, die sich dem Studium gewidmet haben, nach ertheilter Erlaubniß von Rector und von den Docenten an einzelnen Vorlesungen als sogenannte „Hörer“ Theil nehmen. Was Leipzig anlangt, so giebt es an unserer Universität auch in diesem Wintersemester eine Anzahl Studirende im letzteren Sinne, doch sind dies fast ausschließlich Ausländerinnen.

Metz, 13. Dez. Der Oberpostdirector Goldschmidt ist in Folge eines Blutsturzes heute Nacht plötzlich gestorben.

ac. **London**, 13. Dezbr. Der Gemeinderath der City von London hat beschlossen, die Statue der Königin Anna vor der St. Paul's Kathedrale durch eine Replik aus sicilianischem Marmor mit einem Kostenaufwande von 1800 Lstr. zu ersetzen. — Dem „Weekly Register“ zufolge ist Mr. Algar Labouchere Thorold, der einzige Sohn des Bischofs von Rochester und ein Student der Universität von Oxford, zur römisch-katholischen Kirche übergetreten. — In Stockport soll eine Statue Richard Cobden's, der seine parlamentarische Laufbahn als Vertreter dieses Fleckens im Unterhause begann, errichtet werden. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Morgen in der Kohlengrube Treharris, unweit Merthyr Tydvil. Als nämlich fünf Arbeiter den Schacht heraufgewunden wurden, riß das Windseil und vier der Unglücklichen stürzten aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe hinab, wodurch sie auf der Stelle getödtet wurden. Der fünfte Mann hatte das Leitseil erfaßt und daran festgehalten. Er war im Stande, sich allmählich hinabgleiten zu lassen, bis er noch 100 Meter von dem Boden des Schachts entfernt war. Hier muß er irgend einen Halt gefunden haben, denn seine Rettung konnte erst nach 7 bangen Stunden bewerkstelligt werden, und er erreichte die Oberfläche ohne anscheinend ernste Verletzungen.

Standesamt.

Vom 15. Dezember.

Geburten: Buchbindermeister Louis Schwermer, T. — Schneidergef. Jakob Rathenow, T. — Schuhmachergef. Franz Keffel, S. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Alb. Moritz, S. — Schmiedegef. Joh. Makowski, T. — Arb. Rob. Käseler, S. — Arb. Wilh. Rovell, S. — Arb. Rud. Richert, S. — Arb. Carl Kling, S. — Gastwirth Rob. Michau, S. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Schneider Jakob Malkus in Beutnerdorf und Marie Charlotte Wilhelmine Kirsch, daselbst. — Schiffszimmergef. August Eduard Schönhoff und Hedwig Jost. — Arb. August Hägner und Anna Louise Nadolski. — Königl. Eisenbahn-Materialien-Verwalter August Kötzing hier und Auguste Bertha Clara Kienlin in Ohra. — Maurergef. Josef Tißler in Dt. Eylau und Auguste Jungmann daselbst.

Heirathen: Kaufmann Max Emil Kobbert und Theresia Elisabeth Nitsch.

Todesfälle: Rentier Carl Johann Zärtner, 84 J. — Wittwe Auguste Mathilde Baltzer, geb. Bluhm, 50 J. — Arbeiter Otto Julius Tischmann, 54 J. — Wittwe Charlotte Auguste Pohl, geb. Kopp, 52 J. — Arbeiter Johann Eduard Glaser, 65 J. — Früherer Kaufmann Jacob Warkentin, 34 J. — Frau Louise Gohr, geb. Mey, 44 J. — Wittwe Emilie Louise Röhr, geb. Schultz, 64 J. — T. d. Seefahrers Carl Schlicht, 2 M. — Schneidermeister Friedrich Wilhelm Spichal, 56 J. — Wittwe Julianna Caroline Louise Zimdars, geb. Bohl, 87 J. — T. d. Zimmergesellen Otto Buddel, 2 J. — T. d. Arbeiters Friedrich Lupke, 1 J. — Gärtner Herm. Friedrich Gottlieb Peglow, 39 J. — Büchsenmacher Gustav Rettkowski, 50 J. — T. d. Zimmergef. Herm. Hartkorn, 5 J. — Unverehel. Wilhelmine Michel, 29 J. — Tischlergef. Gottfried August Leber, 64 J. — Schuhmachermeister Otto Schwersinsky, 56 J. — T. d. Schneidergef. Herm. Franz, 8 W. — Unehel.: 3 T.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Dezember. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus. Die Zufuhren waren fast ganz den vorwöchentlichen entsprechend, also keineswegs übermäßig groß, trotzdem sank der Preis bis Mittwoch 1/2 M. von dem am Montage um 1/4 M. höher etablirten Course; bis gestern war jedoch der Rückgang wieder eingeholt. In Terminen blieb die Verkaufslust überwiegend und sind Abschlüsse während der ganzen Woche nicht perfect geworden resp. zur Notirung gelangt. Zugeführt wurden 6. bis 12. Dezember 185 000 Liter, gekündigt 40 000 Liter. Bezahlt wurde loco 41 3/4, 41 1/4, 42, 41 3/4 M., Dezember 41 3/4, 41 1/2, 41 3/4 M. Gd., Dezember-März 42, 42 1/2 M. Gd., Frühjahr 45, 44 3/4 M. Br., Mai-Juni 46, 45 3/4, 45 1/2 M. Br., Juni 46 1/2, 46 1/4 M. Br., Juli 47 1/4, 47, 46 3/4 M. Br., August 48, 47 3/4, 47 1/2 M. Br., September 48 1/2, 48 1/4, 48 M. B. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Breslau, 13. Dezbr. (Wochenbericht.) Das Geschäft in Kleesamen hat in dieser Woche an Ausdehnung zugenommen, da die Zufuhren von schlesischen Saaten in größerem Maßstabe als bisher herangekommen waren. Dies gilt ganz besonders von Rothkleesamen, der zu Anfang dieser Woche besonders in den guten Mittelqualitäten ziemlich stark angeboten war und auch Nehmer fand, als Eigner sich in mäßige Preise gefügt hatten. Für abfallende Sorten waren dagegen Käufer sehr zurückhaltend und hatten dieselben eine nicht unwesentliche Preiseinbuße zu erleiden, während wirklich feine Sorten wenig offerirt waren und verhältnißmäßig die besten Preise erzielten. Auswärtiges Angebot von Böhmen, Krim[illegible] und Galizien war dagegen auffallend wenig berücksichtigt. Weißkleesamen kam nur in kleinen Posten zum Vorschein und obgleich auch dafür die Stimmung ziemlich leblos blieb, so sind doch wesentliche Preisdifferenzen gegen die Vorwoche nicht aufzuführen. Die Umsätze blieben in sehr engen Grenzen. Schwedischkleesamen wurde zu den bereits auf niedrigem Niveau stehenden Preisen etwas leichter aufgenommen und da die Zufuhren nicht so dringend waren, so haben sich Preise ziemlich unverändert erhalten können. Gelbklee etwas stärker angeboten und zu mäßigen Preisen erhältlich; Thymothé dagegen blieb schwach zugeführt und konnten sich Preise unverändert halten. Tannenklee nur in mäßigen Posten angeboten und der Neuigkeit wegen ziemlich schlank aufgenommen. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 38—42—46—50 M., weiß 50—54—63—65 M., schwedisch 48—54—62—63 M., Tymothé 18—21 M., gelb 13—14—15 M., Tannenklee 45—50—55 M.

Wolle.

Berlin, 13. Dezbr. (Wochenbericht.) Der Verkehr mit Fabrikanten hat auch in der abgelaufenen Woche die seitherigen engen Grenzen nicht überschritten und ist auf einige hundert Centner leichter Stoffwollen zu etwas über und unter 50 Thaler, Locken innerhalb der ersten Hälfte der 40er Thaler und sonstige kleinere Quantitäten anderer Wollgattungen beschränkt geblieben. Dagegen können wir über den Verkauf eines größeren Posten, angeblich 1500 Ctr., meist guter, hinterpommerscher Stämme, an eine süddeutsche Kammgarnspinnerei berichten. Die dafür angelegten Preise sind noch nicht bekannt geworden, als wahrscheinlich aber von etwas unter Mitte 50er Thaler bis etwas darüber anzunehmen und dürften jedenfalls etwas niedriger sein, als auf welche seitens der Inhaber trotz der stets vorhandenen Geneigtheit zum Verkauf zuvor gehalten wurde. Ein sächsischer Spinner, welcher in vergangener Woche den hiesigen Platz passirte, hat angeblich in der Provinz einen größeren Posten pommerscher Wolle gekauft. Nachdem nunmehr die so lange geübte Zurückhaltung der Spinner eine Unterbrechung erfahren hat, ist es wahrscheinlich, daß den angegebenen Reflectanten in Kürze weitere Käufer folgen und zunächst andere hier lagernde geschlossene Posten von Kammwollen zum Abschluß gelangen.

Butter und Käse.

Berlin, 15. Dezember. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Luisenstraße 36.) Für frische billige Waare war auch in der abgelaufenen Woche einige Kauflust vorhanden, doch bewegte sich dieselbe, wenn man die Zeit berücksichtigt, noch in viel zu bescheidenen Grenzen. Butter mittlerer und feiner Gattung hatte nach wie vor einen schleppenden Markt. — Wir notiren Alles pr 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 113—118 M., Mittelsorten 108—112 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105—110 M., feine 112—115 M., vereinzelt 118—122 M., abweichende 90—100 M. — Landbutter: pommersche 93—95 M., Hofbutter 98—100 M., Netzbrücher 93—95 M., ost- und westpreußische 85—90 M., schlesische 87—90 M., feine 92—95 M., Elbinger 85—88 M., Tilsiter 90—93 M., bairische 83—85 M., Gebirgsbutter 88—90 M., ostfriesische 105—110 M., thüringer 90—95 M., hessische 90—95 M., ungarische, galizische, mährische 76—80—82 M.

Berlin, 15. Dezember. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Ohne jede Veränderung im Preise war das Geschäft in voriger Woche der Zeit gemäß schwach. Die Preise stellten sich: Für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—95 M., secunda und imitirter 60—90 M., Holländer, echte Waare, 75—85 M., rheinischer je nach Qualität 54—70 M., Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 35 bis 42 M., □-Backsteinkäse 15 bis 18 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Antwerpen, 13. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18 1/4 bez. und Br., pr Januar 18 1/4 Br., pr Februar 18 3/8 Br., pr Januar-März 18 3/8 Br. Ruhig.

Antwerpen, 13. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen unbelebt. Hafer ruhig. Gerste träge.

Paris, 13. Dezbr. Rohzucker 88° ruhig, loco 32,75 bis 33,00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 pr 100 Kilogr. pr Dezember 39,60, pr Januar 39,80, pr Januar-April 40,50, pr März-Juni 41,30.

Liverpool, 13. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner ruhiger, Surats unverändert. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 5 7/8, März-April-Lieferung 5 15/16, April-Mai-Lieferung 5 63/64 d.

Newyork, 13. Dezbr. Wechsel auf London 4,81. Rother Weizen loco 0,80, pr Dezember 0,78, pr Januar 0,79 1/4, pr Februar 0,81 5/8. Mehl loco 3.15, Mais 0,50 1/2. Fracht 6 d.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Dezember. Wind: WNW.
Im Ankommen: Dampfer „Alexandra“, Bark „Bertha“, Kruse.

Meteorologische Depesche vom 14. Dezbr.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	748	WSW	7	bedeckt	9	
Aberdeen	743	SSW	6	bedeckt	10	
Christiansund	741	OSO	1	wolkig	2	
Kopenhagen	759	W	3	Dunst	5	
Stockholm	755	still	—	Schnee	—3	
Haparanda	754	N	4	wolkenlos	—13	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	wolkenlos	—	
Cork, Queenstown	755	WNW	6	Regen	9	
Brest	766	SW	5	bedeckt	11	
Helder	762	SW	4	wolkig	9	
Sylt	759	SW	4	Regen	6	1)
Hamburg	762	SW	2	Regen	9	2)
Swinemünde	762	W	3	bedeckt	7	
Neufahrwasser	759	NW	4	bedeckt	5	3)
Memel	755	N	4	bedeckt	2	4)
Paris	764	WSW	5	bedeckt	10	
Münster	765	WSW	4	bedeckt	9	
Karlsruhe	771	SW	3	bedeckt	6	
Wiesbaden	769	SW	2	bedeckt	8	
München	772	W	2	Dunst	—1	
Chemnitz	768	SW	3	Regen	6	
Berlin	764	W	3	bedeckt	10	
Wien	769	W	5	wolkig	7	
Breslau	765	W	6	bedeckt	9	
Ile d'Aix	775	S	3	wolkig	7	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	773	still	—	Nebel	3	

1) Regnerisch. 2) Bis zur Nacht böig mit Regen. 3) Nachts Sturm mit Regen. 4) See hoch, Nachts starker Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines tiefen Minimums, welches nordwestlich von Schottland erschienen ist, wehen über den britischen Inseln steife südliche bis westliche Winde bei trüber regnerischer Witterung. Im Süden zeigt der hohe Luftdruck wenig Aenderung. Ueber Centraleuropa, außer in der Alpengegend, ist Wetter warm, im Norden bei frischen westlichen und südwestlichen Winden trübe, im Nordwesten regnerisch, im Süden ruhig und aufklarend. Die Temperatur liegt in Norddeutschland bis zu 8 Grad, in Mitteldeutschland bis zu 10 Grad über der normalen.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Total-Ausverkauf meines Uhren- und Goldwaarenlagers wegen Aufgabe des Geschäftes.

Es kommen zu jedem nur annehmbaren Preise zum Ausverkauf:

Hochfeine goldene Herren- und Damenuhren, silberne Cylinder- und Anker-Uhren, Regulateure, Pendulen, Wanduhren, Musikwerke, goldene Uhrketten, echte Talmi-, Doublé-, Nickel- u. silb. Uhrketten, goldene Ringe, Kreuze, Garnituren, Medaillons etc.

A. J. Radczewski, Uhrmacher, Portechaisengasse.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Cäsar Baffy
6815) und Frau.

Die Beerdigung meines Sohnes **Friedrich Schmidt** aus Königsberg findet Mittwoch, den 17. d. M., Morgens 9 Uhr, von der Leichenhalle des alten Heiligen Leichnam-Kirchhofes daselbst statt.
Auguste Schmidt Wittwe,
6811) geb. **Reichmann.**

Aus Anlaß des bevorstehenden starken Päckerei-Verkehrs in der Weihnachtszeit wird die Packet-Ausgabe in der Zeit vom 20. bis einschließlich 26. Dezember in das Kellergeschoß des neuen Postgebäudes — Eingang auf dem Posthofe in der Poststraße, Thüre IV. — verlegt.

Vom 19. bis einschl. 24. Dezember sind die Schlußzeiten für die Einlieferung abzusendender Packete bei den Annahmestellen verlängert, worüber die in den Schaltervorräumen angebrachten Aushänge das Nähere ergeben.

Danzig, den 10. Dezember 1884.
Kaiserliches Post-Amt.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt rc., 1. Steindamm Nr. 2. Spec. für **Geschlechts-**, Haut-, Frauen-Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Soeben erschienen im Verlage von **Kiepert & v. Bolschwing**, Freiburg i. B. und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jensen, W., Aus den Tagen der Hansa. 3 Novellen. 3 Bde. eleg. br. M. 12, eleg. geb. M. 15. Die Gegenwart nennt dieses Werk den „Glanzpunkt des diesjährigen literarischen Weihnachtsmarktes".
Jensen, W. „Der Kampf für's Reich", Tragödie, eleg. brosch. 2,40 M.
Jensen, W. „Ein Skizzenbuch", mit Portrait, eleg. brosch. 5 M., eleg. geb. in Leinwandb. 6 M., in Hlbfz. 6,50 M.
Haitzheim, L. „Im tiefen Frost", Roman, 3 Bde., eleg. br. 12 M.
Westkirch, L. „Ein Familienzwist", Roman, 2 Bde., eleg. br. 8 M.
„Würdige Gaben für den Weihnachtstisch". (6740

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber.
Buch-, Kunst- und Musik.-Handlung,
Langgasse Nr. 78,
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Januar 1885 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. December a. cr. ab von uns eingelöst.
Auch sind die Listen der gekündigten Pfandbriefe bei uns einzusehen.
Danzig, im Dezember 1884.
Meyer & Gelhorn.

Tanz-Unterricht.

Den **6. Januar** beginnt ein neuer **Cursus** meines **Tanz-Unterrichts.**
Geneigten Zuspruch erbittet
S. Torresse,
Hundegasse No. 99, 1. Etage.

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.
Zahnarzt **Siedentop.**

Feinste Valencia-Apfelsinen,
per Dutzend von 70 Pfg. an,
empfiehlt (6761
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Rumänische- und Chili-Wallnüsse
bei Ballen offerirt billigst
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47. (6651

Pommersche Gänsebrüste,
ohne Knochen, vorzüglich schön, ganz frisch, pr. Pfd. 1 M. 60 ₰,
Kiel. Fettbücklinge
empfiehlt (6772
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Geschlag. Raffinade
sehr guter Qualität, soweit der Vorrath reicht **pro Pfd. 30 Pf.**, empfiehlt
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Dejeuners, Diners und **Soupers** außer dem Hause, auch nach außerhalb, übernimmt
J. Gorecki, Stadtkoch,
6763) Altes Roß 4 I

Rheinwein, eig. Gew., rein, kräftig, direct v. Weinbergsb. **J. Wallauer,** Kreuznach, Ltr. 55 u. 70 ₰ v. 25 L. an u. N.

Danziger Sagenbuch.

Sagen aus der Stadt und ihren Umgebungen in vollständiger Sammlung
von
Dr. F. A. Brandstäter.
Mit 5 Illustrationen nach Originalzeichnungen von **H. Laasner.**
Zweite Auflage.
Elegant broschirt. Preis 1,50 M. In Original-Einband mit einer Ansicht **der Langgasse bei Mondschein.** Preis 2,40 M. bei
6750) **Th. Bertling**, Gerbergasse 2.

Empfehlenswerthes Festgeschenk für Schüler höherer Lehranstalten.

SCHUL-ATLAS

über alle Theile der Erde.
Zum geographischen Unterricht in höheren Lehranstalten.
Herausgegeben und bearbeitet
von
C. Diercke und **E. Gaebler.**
54 Haupt- und 138 Nebenkarten.
Zweiter Abdruck.
Preis geh. 5 M., geb. M. 5,60.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Dieser Atlas gelangte in den meisten höheren Lehranstalten zur Einführung und ist von hervorragenden Schulmännern bestens empfohlen. (6451

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfiehlt
die Bürsten- und Pinsel-Fabrik
von
W. Unger,

Ankerschmiedegasse Nr. 21 und Langebrücke Nr. 5, zwischen dem Frauen- und Heiligen Geist-Thor:
Kleider-, Kopf-, Hut- und Taschenhaarbürsten
mit Knochen-, Polisander-, Papiermaché- und Messingrand, zur Stickerei und mit Stickerei versehen.
Bürsten zur Malerei.
Garnituren in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Ebenholz rc.
Zahn- und Nagelbürsten.
Frisirkämme, Einsteckkämme u. Haarnadeln i. Schildpatt, Büffelhorn, Gummi rc.
Stahlkopfbürsten.
Neu! Patent-Stahlkamm, Neu!
bei seiner Annehmlichkeit des sanften Kämmens zugleich Eleganz und „Unzerbrechlichkeit" verbindend, vortrefflich für die Kopfhaut.
Toilette- und Bade-Schwämme
in allen Größen, Formen und Sorten.
Complete Reise-Necessaires zum Zusammenrollen, Kammkästen.
Buchsholzbüchsen und Glasröhren für Zahn- und Nagelbürsten, Rasirpinsel, Rasir- und Seifendosen.
Reise-Toilette-Artikel aller Art.
Toilette-Spiegel mit besten Gläsern aller Art als:
Patent-Spiegel, Hand-Spiegel, Steh-Spiegel und Rasir-Spiegel.
Sendungen nach außerhalb werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Weihnachts-Ausstellung.

In meinen oberen Räumlichkeiten habe ich eine reichhaltige Auswahl in
Krippen, Crucifixen, Leuchtern, Figuren
in Elfenbeinmasse (sowie colorirt) rc. ausgestellt.
Um gütigen Besuch bittend zeichne
Hochachtungsvoll
Hermann Dauter,
vorm. **J. Kowaleck,** Heil. Geistgasse 13, Eingang Scharmachergasse.

Max Michel, Kohlenmarkt 18|19,
vis-à-vis der Hauptwache,
empfiehlt
Schlittenglocken, Schlittengeläute, **Schlittschuhe, Laubsägekasten,** Laubsägebogen, **Werkzeugkasten, Werkzeugschränke,** Kohlenplätten, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Schirmständer, Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Wurststopfmaschinen und engl. Drehrollen. **Tischmesser und Gabeln, Löffel,** Taschen- und Küchenmesser. Tafel-, Decimal- und Wirthschafts-Waagen, überhaupt sämmtliche Wirthschafts-Artikel in verschiedenen Mustern. **Hänge-, Tisch-, Wand- und Flur-Lampen** unter Kostenpreisen räumungshalber.
Porzellan u. Glaswaaren in reich. Auswahl.
En gros. Feste Preise, En detail.



Die
Kunststein-Fabrik
von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren



Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (784

Condensed beer im Vacuum condensirt. englisches Porterbier aus reinem englischen Porter allein dargestellt von der Concentrated Produce Company London.
Zu haben in allen grösseren Apotheken p. Fl. 90 Pf. (2883

Düsseldorfer
vorzüglichste und allgemein beliebte
Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-, Vanille-, Thé-, Orangen-, Sherry, Schlummer-, Arac-, Portwein-, Royal-, Rum- und **Rothwein-Punsch-Essenzen**
von **Alex. Frank** in **Cöln, 14 Georgsplatz,** in **Düsseldorf, Berger Allee 2 A.**
überall in den ersten Geschäften der Branche vorräthig, werden zur gefl. Abnahme bestens empfohlen. (9179

Constantin Ziemssen, Langenmarkt 1,
empfiehlt sein großes und neu complettirtes Lager von
Stutzflügeln und Pianinos
erster Qualität. **Harmoniums** kleinster Gattung zum Zusammenlegen. — **Aristons. Miethsinstrumente** sind vorräthig. (2080



Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.
Unter Garantie für größte Haltbarkeit empfehle ich mein Lager von
deutschen Nähmaschinen
bester Qualität. Dieselben zeichnen sich vor ähnlichen deutschen und ausländischen Fabrikaten durch größte Haltbarkeit, geräuschlosen Gang, sowie durch viele die Handhabung erleichternde Verbesserungen aus und sind meine Familien-Nähmaschinen sämmtlich mit „Schiffchen ohne Einfädelung, Spannungs-Auslösung, Handrad-Auslösung, Selbstspuler, nachstellbarem Schwungrad, Rollengestell" u. s. w. versehen. (9335

Die nationalliberalen und freiconservativen Wähler unserer Stadt werden hiedurch ebenso höflich wie dringend ersucht, bei der Nachwahl am
Mittwoch, den 17. d. M.,
nicht zu fehlen und ihren auf
Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen
lautenden Stimmzettel abzugeben.
Danzig, den 14. December 1884. (6809

Anger, Schlossermeister. **Bartilla,** Ober-Postsekretär. **Berndts,** Baumeister. **Bouchee,** Feilenhauermeister. **Czwalina,** Professor. **W. Gross,** Schlossermstr. **Kabus,** Lotterie-Einnehmer. **H. Merten,** Maschinenfabrikant. **Pillath,** Eisenb.-Bureau-Vorst. **Dr. Scheele,** prakt. Arzt. **Dr. Wehr,** Landesdirektor. **Wolff,** Regier.-Rath und Eisenbahn-Director.

Leitsterne im Leben und Lieben der Frauen.
Eine **Shakespeare-Anthologie** von A. Daul.
4 Bändchen in vier sehr eleganten Cartonbänden,
soweit der kleine Vorrath reicht, **statt 4 M. für 1 M.** zu haben bei
6810) **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Prachtwerke in L. G. Homann's Buchhdlg.,
(9589 Langenmarkt 10.

Zu praktischen
Weihnachts-Geschenken
empfehle mein reich sortirtes Lager von
Schlaf-, Stepp- und Reisedecken, wollenen Pferde-Decken, mit u. ohne Bruststück,
einfachen und hochfeinen Genres,
wollenen Damenröcken und **Pantalons, Hemden** und **Negligée-Jacken, Damen-** und **Kinder-Schürzen** in **Leinen und Panama, Servietten** und **Tischgedecken, Handtüchern in Drell, Jacquard** u. **Damast,**
Taschentüchern, Cachenez,
fertigen Bett-Einschüttungen und Bezügen,
Waffeldecken u. Bettvorlegern,
Ober-Hemden, Kragen, Manschetten, schwarzen Cachemirs guter Qualität zu besonders ermäßigt. Inventurpreisen.
P. Bertram,
Säcke-, Pläne- und Decken-Fabrik, Bettfedern- u. Leinen-Handlung, Wäsche-Confections-Geschäft.
Milchkannengasse No. 6. (6771

Sattler, Wagenbauer und Tapezierer
Ed. Tesch,
63, Vorstädtschen Graben 63,
empfiehlt mehrere elegante **Luxus-Wagen,** als:
Landauer, Jagdwagen, Phaëtons, Schlitten
und einen gut erhaltenen
Halbwagen (als Schulwagen passend)
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen werden in jedem Fach auf's Prompteste und Billigste ausgeführt.

Photograph.-artist. Atelier
von
Arthur Rogorsch jr.,
Pr. Stargard, „Deutsches Haus"
elegant und comfortabel eingerichtet. Aufnahmen finden täglich statt. Vergrößerungen bis Lebensgröße. Unvergänglich auf Porzellantassen rc. eingebrannte Photographien (prachtvolle Geschenke). Aufnahmen von Gütern, Häusern, Pferden, Equipagen rc. nach außerhalb umgehend. (4440
Filiale Dirschau, Podlitzstraße.

6000 Cravatten
empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken
Wilhelm Anger,
Langgasse 3,
Am Langgasser Thor.

Dauerndes
Weihnachts-Geschenk.
Neu reparirte **Schwarzwälder**
Wanduhren
aller Gattungen (300 Stück) werden unter Garantie zur Hälfte des reellen Werthes verkauft. Näheres bei **H. Lachmann, Büttelgasse 3,** woselbst welche zur Ansicht hängen.

Frische Karpfen
werden jederzeit versandt, 3 Pfund schwer zu 90 ₰ pro Pfund durch **v. Ankum**-Mitteldorf b. Saalfeld Ostpr.

Steppröcke
von Wollatlas für 14 M. empfiehlt
A. Willdorff, Langgasse 44.

Schlafröcke
empfiehlt
A. Willdorff, Langgasse 44, 1. Et.

Kutscher-Röcke, Kutscher-Paletots,
empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann, Breitgasse 36.

---

100 kernfette Rambouillet-Lämmer
stehen zum Verkauf in (6739
Dom. Nahmgeist
per Reichenbach Ostpr.

Krankheitshalber ist ein altes, eingeführtes **Kurzwaaren-Geschäft,** jährlicher Umsatz 30—40 000 M., per sofort an einen Herrn oder Dame zu verpachten. Bedingungen günstig.
Offerten unter Nr. 6706 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kapital gesucht.

Zum 1. Januar 1885 oder zu jedem beliebigen späteren Termin wird zur pupillarisch sichern Stelle auf eine größere Apotheke ein Kapital von 30—50 000 M. gesucht. Zinsfuß 5 % Zinszahlung vierteljährlich.
Offerten von Selbstdarleih. u. 6666 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Räucherei
ist zum 1. Januar zu vermiethen. Zu erfragen Frauengasse 43, part., Nachmittags von 3—5 Uhr. (6803

Mühlenverkauf.

Meine in **Stutthof,** Danziger Nehrung, neuerbaute **Holländer Windmühle** mit 3 Gängen und Cylinder, neuem Wohnhaus, gutem Speicher u. Hintergebäuden, nebst 12 Morg. kulm. Land (auch können nach Wunsch nur 2 Morgen bei der Mühle bleiben), beabsichtige ich bei sehr geringer Anzahlung und festen Hypotheken sofort zu verkaufen. Käufer belieben sich jeder Zeit bei mir zu melden. Bemerke noch, daß im Orte ca. 3000 Seelen sind u. dieser von der nächsten Stadt 2½ Meile entfernt ist. (6137
Stutthof, im Dezember 1884.
Schwichtenberg.

Eine Brauerei,
ober- und untergährig, im Betriebe, in einer lebhaften Provinzialstadt Westpreußens, worin Sitz der Kreisbehörden, Amtsgericht, Gymnasium, ist auf 10—15 Jahre zu verpachten.
Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 6514.

Locomobilen.

2 Locomobilen mit Dreschkasten, neuester Construction, untadelhafter Reinigung, wenig benutzt, sind wegen andauernder Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres unter Nr. 6083 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gebrauchter Waschkessel
wird zu kaufen gesucht Holzschneidegasse 6, eine Treppe. (6794

Suche für Danzig zum **Vertriebe von circa 1 Million Mauersteinen** jährlich einen sicheren befähigten
Vertreter resp. Agenten
Graudenz, im December 1884.
Otto Schochow,
6738) Ziegeleibesitzer.

Für ein feines Büffet wird ein gebildetes anständiges Mädchen mit angenehmem Aeußeren zum 1. Januar gesucht. Adresse unter Nr. 6513 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine gepr. musik. Erzieherin wird bei 4 Kind. v. 15. Febr. k. J. gesucht von **J. Wiebe,** Irrgang.

Für New-York
sucht ein seit vielen Jahren dort thätiger Agent (Deutscher) die Vertretung eines ersten leistungsfähigen Export-Hauses für
Rüben-Zucker.
Derselbe ist bei den feinsten Import-Häusern dieser Branche in New-York gut eingeführt. Gef. Off. sub **T. R. 371** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. (6741

Eine junge Dame,
durch e. tücht. Lehrer gründl. musikal. gebildet, wünscht Klavierunterricht zu ertheilen. Adressen unter Nr. 6734 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Französin
mit vorzügl. Zeugnissen sucht Stellung. Näheres bei Frau **A. Lindenberg,** Holzmarkt 20. (6786

Ein jung. Mann, Materialist, sucht unter sehr solid. Anspr. Stellung. Auch ohne Station. Off. u. Nr. 6817 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pensionaire
finden freundliche Aufnahme und Stütze in einer gebildeten, kinderlosen Familie. Adr. sub Nr. 6168 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Frauengasse 23, part., ist ein fein möbl. Zimmer an Hrn m. g. Pens. vom 1. Januar zu vermiethen. (6519

---

2 freundlich möblirte Zimmer sind in der Nähe der Börse von sogleich oder zum 1. Januar 1885 für einen soliden Preis zu vermiethen.
Adressen werden unter Nr. 6705 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Lagerraum, auf der Speicherinsel gelegen, ist zum 1. Januar zu vermiethen. Zu erfragen Frauengasse 43, parterre, Nachmittags von 3—5 Uhr. (6803

Eine in der Frauengasse gelegene kleinere Parterrewohnung, zu einem **Comtoir** passend, ist zum 1. Januar zu vermiethen. Zu erfragen Frauengasse 43, part., Nachmittags von 3—5 Uhr. (6803

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.